

Editorial

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **175 (2009)**

Heft 08

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser der Military Power Revue

*«Erst die Fremde lehrt uns,
was wir an der Heimat besitzen»*

(Theodor Fontane)

Der Nationalrat hat am 10. Juni 2009 den Vorschlag der Einigungskonferenz abgelehnt. Damit ist die Militärgesetzrevision gescheitert, WK-Soldaten können nicht für Ausland-WK verpflichtet werden. Auf freiwilliger Basis kann die Ausbildung im Ausland allerdings weiter geführt werden und für die Luftwaffe ist die Ausbildung im Ausland seit längerem der Normalfall und ein Muss.

Zahllose Institutionen und Personen leisten viel für unser Land – auch im Ausland. Über 600 000 Schweizer leben dort. Es sind nicht nur Vertreter der Wirtschaft, es sind auch Wissenschaftler, Künstler, Sportler, Architekten und andere. Um zu «überleben», müssen sie sich täglich im Wettbewerb mit anderen behaupten. Sie tragen grossmehrheitlich nicht nur zum Wohle unseres Staates und unserer Volkswirtschaft bei, sie sind massgeblich für den nach wie vor guten Ruf der Schweiz verantwortlich. Von diesem Goodwill zehren auch wir hier zuhause – nur merken wir es vielleicht nicht immer. Die Armee und die Polizei tragen – auf ihre Weise – zu unserem Wohlergehen bei. Dies, indem sie Sicherheit und Glaubwürdigkeit schaffen, welches unabdingbare Voraussetzungen für die Prosperität unserer Wirtschaft und Gesellschaft sind. Dies scheint manchmal so selbstverständlich geworden zu sein, dass wir es verdrängen oder vergessen. Eine gefährliche Entwicklung.

Ausgerechnet unserer Armee soll jetzt verwehrt sein, dass sie ihre Ausbildungsziele, letztlich ihr Kriegs- oder Konfliktgenügen, durch einen unbezahlbaren Erfahrungsgewinn im Umgang mit Dritten, durch Leistungsvergleiche mit Dritten («bench-marking») und unterstützt von wirklichkeitsnahen infrastrukturellen Rahmenbedingungen erreicht. Lesen Sie bitte in dieser Ausgabe der Military Power Revue, was der finnische Offizier in seinem Beitrag über die Auslandeinsätze und -ausbildung seiner Armee dazu sagt. Frei übersetzt etwa folgendes: «Finnland nimmt an internationalen Krisen Management Operationen teil, um gemeinsame Werte zu

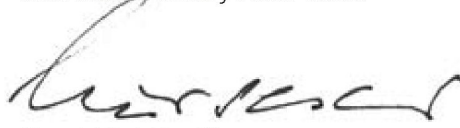
schützen, um Finnlands Interessen zu verteidigen und um die Interoperabilität wie auch jene Fähigkeiten zu entwickeln, die für die *nationale Verteidigung* lebenswichtig sind». Besser kann man wohl nicht sagen, weshalb eine solche Zusammenarbeit so wichtig ist und geradezu ein Muss sein sollte. Wieso sollen diese Grundsätze eines anderen bedeutenden neutralen Landes für uns nicht auch gelten?

Eine Zusammenarbeit in der Ausbildung ist meines Erachtens neutralitätspolitisch unbedenklich. Wir wollen uns deswegen auch nicht in NATO-Abhängigkeit begeben, sondern uns einfach so vorbereiten, dass wir allfälligen Herausforderungen genügen. Erste Lehren aus verschiedenen Konflikten der jüngsten Zeit belegen, dass zwar die «Panzerschlachten» aus der Epoche des Kalten Krieges vorbei sein dürften, dass aber nichtsdestotrotz der Kampf der verbundenen Waffen – unter neuen Vorzeichen und anderen Umweltbedingungen – wieder vermehrt geschult werden müsste. Der Panzer beispielsweise hat sowohl im Irak, wie auch in Afghanistan und in Georgien eine «Renaissance» erfahren.

Es gilt das Primat der Politik und diese hat entschieden, die Armee hat dies zu befolgen. Der Bürger und der Milizangehörige dürfen weiter diskutieren.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und einen erholsamen Sommer.

Chefredaktor Military Power Revue



Oberst i GSt Jürg Kürsener